



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

15. Von F. Francisci Profession, und wie er sich darzu bereitet hab

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

listig und erbärmliches Spectakel beyder hefftigen Streit
anzusehen / sonderlich denen ihre reinigkeit und auffrich-
tige Einfalt / sampt ihrer fetziger und Seraphischer Liebe
bekant war. Die zartmühige Andacht F. Joannis, welche
er zu unser lieben Frauen hatte / ware sonderbar groß / er
hielte stäts diese seine Taube im Mund; solchen Nahm gab
er seiner gestebten Jungfrauen; Und gleicher Weiß ware
unser F. Francisci inbrünstige Lieb zum Kindlein Jesu
also grundlos / rein und sonderbar / wie im zweyten Buch
wird gesagt werden. Demnach aber das Fest der Geburt
Christi herbey kommen / ware es eine gar tröstliche Lieblich-
keit beyder zärtliche anmühungen zu vernemmen / F. Fran-
cisci zwar zu seinem newgebohrnen lieben Kindlein / F.
Joannis aber zur jungfräwlichen Mutter; beyde stritten die
engalische Geister in Gottes Lob und Liebe zu erreichen / ja/
wofern es möglich / zu überwinden.

Das 15. Capitel.

Von F. Francisci Profession, und wie er sich
dazu bereitet hab.

Wes nun die Zeit seiner Profession herbey came / thäte
sich unser Francisci begierd zu diesem lang gewünsch-
ten Tag (an deme er eine beständige Wohnung im Got-
teshaus haben würde) gar mercklich herfür / den geistlichen
Stand hielte er in so hohem Werth / bey ihme selbstem aber
war seine Person in so geringem Werth / daß er seiner gros-
ser ungeschicklichkeit und untaugend halber nicht wohl glau-
ben konte das hochgewünschte Gut der Profession zu er-
langen. Erstlich hat sich der Diener Christi zur allgemeiner
oder general Beicht gerüstet / nicht anderst / als wolte er die
ganze Rechnung seines vorigen Lebens zumalen aufferti-
gen und endigen / und in ansehung der immerwehrenden
Göt.

Göttlicher Erbarmung wie ein geistlicher Phoenix ein neues Leben anfangen. Weil dan die Profession nichts anders ist als ein geistlicher Tod und Absterben von allem weltlichen Handel / bedachte er sich gleichsam ein Kalb zu seyn / das Gott dem Herrn zu einem Brandopffer sollte auffgeopfert / und im Brand der Liebe ganz und gar verzehret werden; also zwar / daß hinfüro nichts in der Seel / oder in den Seelen Kräften / weder auch in dem Leib / oder Sinnen verbleiben mögte / das einigem Ding der ganzen Welt anhängig wäre. In solcher inbrünstiger Anmühtung seines Herzens sprach Christi Diener dem Herren gar offmalen mit folgenden Worten zu: O mein gnädigster Gott und Herz / von Grund meines Herzens wünsche ich diesen glückseligen Tod / und begehre mir selbst abzusterven / damit ich deiner Majestät desto seliger leben / und dir zum Brandopffer werden möge. Weil aber dis mein Opffer billig unendlicher Weis in der Liebe deiner unermesslichen Güte brennen sollte / wünsche ich mir / O mein gütigster Herz / die Herzen der gloriwürdigsten Jungfrauen Mariä / und aller Engeln und Heiligen zu haben / und also alle diese Herzen sampt dem meinigen deiner Majestät auffzuopfern. So bitte ich dan / mein Gott und Herz / du wollest dis Opffer / darin ich ganz und gar mich deiner Majestät auffzuopfern vorhabens bin / annehmen / auff daß ich in diesem heiligen Orden also gänzlich möge deinem Dienst ergeben seyn / damit ich des Ordens Regel und aller Geistlicher Vollkommenheit bis zum geringsten Pünctlein nachleben möge.

ge. V
und a
dens
lein /
dig /
habe
Kind
ich gl
solche
mach
herois
sion t
zu sin
gröffe
D
nimm
halten
Profe
zur re
de Fe
F. F
sion
nem
mey
ren; d
pella
seine
eisen
Herz
derst
de ih
der S

ge. Und du / O gloriwürdigste Beschützerin
und allermiltigste Mutter dieses heiligen Or-
dens / nimm mich an für dein armes Kind-
lein / zwar bin ich dessen allermaßen unwür-
dig / aber verwerffe mich nit / in deme ich vor-
habens bin dir zudienen / sampt diesen deinen
Kindern / welche schon verlobt haben / was
ich gleicher Weis gedencke zu verloben. Auf
solche Weis und mit dergleichen heiligen Anmühungen
machte sich unser sandächtiger Franciscus fertig zu diesem
heroischen Werck / wie da ist / öffentlich geistliche Profes-
sion thun / und ist auch im Christlichen Leben kein Werck
zu finden / das diesem an lob und Fürtrefflichkeit / und an
größern Verdiensten mögten vorgezogen werden.

Da nun dieser so lang von Francisco gewünschter Tag
nunmehr erschienen war / kamen alle der königlichen Hoff-
haltung fürnehmste Herren / und zwar ungeladen Francisci
Profession bezuwohnen. Unter anderen came auch eben
zur rechten Zeit der Herr Bischoff von Guadix Joannes
de Fonseca, der dan auch auß sonderbarer Liebe zu unserm
F. Francisco sich anerbote die Predig auff den Profes-
sions Tag zu halten; weil er aber am vorigen Tag mit ei-
nem starcken und febrischen Hauptfluß ergriffen ward ver-
meynte er nicht tänglich zu seyn sein Versprechen zu hal-
ten; derhalben hat er seine böse Disposition durch einen Ca-
pellan unserer Obrigkeit und F. Francisco anmelden / und
seines Versprechens halber sich entschuldigen lassen; Fran-
ciscus aber gab dem Capellan zur Antwort: Er wolle dem
Herrn Bischoff sagen / wofern an seiner Versprechung an-
derst nichts hinderlich sey als allein die schwachheit / wer-
de ihm das Kindlein Jesus Stärcke geben / soll derhalben
der Herr Bischoff des Hauptfluß halber ohnz Sorg seyn.

Dieser

Dieser Antwort aber unerachtet / ware der Bischoff gar kleinmühtig / in deme er die ganze Nacht sich übel befunden; am Morgen aber befunde er sich also gesund und wohlgenuhet / als wäre ihm zu vorn nichts böses widerfahren / hat auch darauff die versprochene Predig gehalten / und zwar nicht ohne verwunderung / seiner gehlinger Gesundheit halber / die er auch vor ein Mirackel bey dem Herrn Peter von Molina seinem Blutsverwandten / und auch bey seinen Dieneren gerühmet hat.

Auff den Professions Tag / welche den eylfften Tag Aprilis, Anno 1599. gehalten worden / ist eine sehr grosse Menge Volcks auß allen Ständen hinzugeauffen / und nach vollendter Mess und Predig hat S. Franciscus in Gegenwart des Wohllehrw. P. Elix von S. Martino damaligen Generalen Profession gethan. Dieser Pater war ein an Tugenten und Heiligkeit berühmter Mann / der auch auß Wunderbarer und alter guter Neigung zu unserm S. Francisco seine Profession in eigener Person hat annehmen wollen. Nun aber hat unser S. Franciscus die gewöhnliche Wort der Profession mit solchem Frolocken seines Gemühts außgesprochen / daß er sich nit einhalten konte am end aller Wort nachfolgende Wort hinzuzusetzen. Auß gar gutwilligem Herzen. Welche wort alle Vmbstehende sonderbar außerbawet und erfreuet haben.

Viele auß den Anwesenden / welche vor anderen unserm S. Francisco wohlgeneigt waren seynd bey dem Mittags Mahl verblieben; da dan Franciscus / ehe man von der Tafel auffzestanden / von dem P. General Erlaubnis begehrt und erhalten / einige von den bräuchlichen Abtödtungen zu verüben / in Meynung hierdurch die sonderbare ihm angechane Ehr und hohe Einbildung / so die gegenwärtige Herren von seinen Tugenten hatten / zu vertreiben; daher begab

er sich auff den Strapffel des Creuzes / das mitten in der
 Eßstube stehet / und daselbst stehend stenge er an sein ver-
 ächtliches Leben zu erzehlen / daß er nemlich ein Hirt / und
 also grob / und zu allem ungeschickt / und untüchtig gewesen /
 wie zu Anfang dieses Buchs ist gesagt worden; das Kind-
 lein Jesu aber hab ihn als einen Menschen / der zu nichts
 tauglich sey / zum geistlichen Stand geführt / auß daß ihm
 unterhaltung vom Orden gegeben würde / ob er schon in
 dem Orden nirgends zu köntemöglich seyn; er hätte nit stu-
 dirt / könte also der Orden seiner wissenschaft halber keiner
 Ehr gewärtig seyn / er könte auch nicht wohl lesen / daher
 wäre er auch dem Chor keines wegs nützlich; nunmehr wäre
 er auch alt und unbequem zur Handarbeit / welche den
 key Brüdern zustehet. Derhalben sey es ein sonderbares
 Zeichen der Göttlichen Barmherzigkeit und der grossen
 Gürtigkeit des Ordens / daß er darzu sey auffgenommen
 worden. Nachdem nun der gottselige Franciscus allen Ge-
 genwärtigen dieses also hatte zu erkennen geben / lehrte er
 sich zu Gott dem Herrn / und sprach mit weynenden Augen:
O mein Gott und Herz / woher bekommt doch
Franciscus ein so grosses Gut? Diese demüthige
 Oration unsers Francisci hat dermassen alle Segenwärti-
 ge erbawet und bewegt / daß der P. General hierdurch genö-
 tigt ward Francisco zu befehlen : Er solle des redens nun-
 mehr ein End machen / und hat auch alsobald der Die-
 ner Christi seine Red beschloffen.



Das